

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Versand täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den  
 Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr;  
 für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-  
 geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,  
 monatlich 1,20 Mk. Einzelhefte (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonnenzeit oder deren Raum 25 Pfg. für Stellenangebote und  
 Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen  
 außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 25 Pfg.) für Anzeigen mit Nach-  
 druck 40 Pfg. Im Reklameteil kostet die Seite 50 Pfg. — Anzeigenaufträge nehmen an alle  
 folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der  
 Geschäftsstube bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4,  
 Fernsprecher 57.  
 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 27. November 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche  
 Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt. — Unterlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Die Reichskonferenz in Berlin.

Am Montag Vormittag um 10 Uhr traten im Reichstanzlergebäude die Vertreter der Regierungen der deutschen Einzelstaaten mit der Reichsregierung, den Volksbeauftragten und den Sachministern zu einer Besprechung zusammen, der hohe politische Bedeutung beizumessen ist. Gilt sie doch keinem geringeren Ziele, als die baldige Einberufung der Nationalversammlung in die Wege zu leiten und dem Auseinanderfallen des Reiches, für den sich bereits gewichtige Anzeichen bemerkbar machen, vorzubeugen.

Den Vorhitz in der bedeutungsvollen Sitzung, die voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, führte Volksbeauftragter Ebert. Er legte die gewaltigen Schwierigkeiten der Lage, die Schwierigkeiten im Transport-, Ernährungs- und Kohlenversorgungswesen dar. Um Reform und Ordnung durchzuführen, sei die innigste Zusammenarbeit mit allen Bundesstaaten nötiger denn je. Über die Zusammenarbeit mit diesen entscheidet erst die Nationalversammlung, deren Wahltag schon morgen im Kabinett zur Beratung gestellt wird. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung bzw. bis zu der Regelung der gesamten Reichsverhältnisse durch diese müsse ein Provisorium geschaffen werden, das in der heutigen Aussprache beschlossen werden soll.

Nach der einleitenden Rede von Ebert äußerte Präsident Eisner schwere Bedenken gegen die Tagesordnung. Die Lage sei bekannt, aber nicht, wie eine neue Lage zu schaffen sei. Er schlug vor, die Diskussion in drei große Gruppen zu gliedern: 1. Waffenstillstands- und Friedensbedingungen zugleich mit der Vorfrage nach der Aktionsfähigkeit der Regierung, 2. Politisch-nationaler Zusammenhang und 3. Wirtschaftliche Beziehungen der Gliedstaaten zum Reich. Das alles müsse nicht verzögert, sondern entschieden und abgeschlossen werden.

Vorhitz Ebert bringt mit dem Vorschlag durch, daß mit dem Referat zu beginnen und dann eine Gruppierung vorzunehmen sei, wie sie Eisner vorschlägt.

Staatssekretär Solf: Da die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege sich als ausschlaggebend erwiesen habe, hätten wir uns mit unserm Waffenstillstands- und Friedensangebot auch an sie gewandt. Außerdem habe Wilson als einziger ein ehrliches pazifistisches Programm vertreten, während alle anderen Gegner Imperialisten seien. In unserer Lage sei aber die einzige Rettung eine entschiedene pazifistische Politik und damit Eindämmung des Imperialismus. Allerdings herrsche auch in Amerika Siegestimmung und daher Über-einstimmung mit den Waffenstillstandsbedingungen. Amerikas Forderung sei, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werde, sonst drohe es nach den Worten Taft mit dem Einmarsch. Eben jetzt sei eine Antwort Wilsons eingegangen, welche Versorgung in Aussicht stellt, wenn die öffentliche Ordnung aufrechterhalten wird. In England habe die hochachtende Siegestimmung gesagt. Selbst Lansdowne und Henderson seien verstummt. Lord Cecil Rücktritt könne man wohl auf seine Stellung zum Völkerbund zurückführen, die der unseren entspreche. Auch in England werde von Deutschland eine gesicherte Majoritätsregierung verlangt. Herrsche in England Siegestimmung, so sei in Frankreich der Siegestaumel an der Tagesordnung. Seine öffentliche Meinung dränge vor allem auf Unterdrückung jeglichen Bolschewismus; aber es scheint fast, als wolle man in Paris gar keinen Frieden, sondern hoffe durch Förderung des Separatismus das Reich zu zerören. In Polen sei das Bestreben der Regierung, die Liquidation der deutschen Okkupation ohne Blut zu erleichtern, obwohl die Volksstimmung anders gerichtet sei. Dem deutschen Gesandten sei die Mitteilung gemacht worden, daß man auf freundschaftliche Beziehungen zum Reich Wert lege. Ungünstig wäre eine Übernahme der Regierung durch die national-demokratische Partei, die ententefreundlich und deutsch-feindlich sei. In der Ukraine scheine sich der Gedanke des russischen Föderativstaats durchsetzen zu wollen, wenn sich auch Gegenbestrebungen bemerkbar machten. Rußland sei von der alten Regierung im Interesse des notwendigen Friedensschlusses anerkannt worden, und wir wollten auch im Frieden mit der Sowjet-Regierung leben, aber gegen die bolschewistische Propaganda in unserem eigenen Lande durch Moskau müßten wir uns auf das entschiedenste wehren. Die Verhältnisse in Rußland seien unerträglich geworden. Das Ende der Sowjet-Regierung scheine bevorzustehen. Zusammenfassend kommt Solf auf den unbedingten Vernichtungswillen Frankreichs zurück, dem separatistische Eigenmächtigkeiten im eigenen Lande in die Hände arbeiten, so wenn der Arbeiter- und Soldatenrat in Hamburg selbständig Beziehungen zur Sowjet-Regierung anknüpfe, oder wenn von anderer Seite unser Kurier des Auswärtigen Amtes auf der Reise nach Wien verhaftet würde. Er habe mit seinen Beamten loyal unter der neuen Regierung gearbeitet, aber der Vernichtung des Reiches könne er nicht ohne Protest zusehen. Seine einzige Hoffnung sei diese Konferenz, denn die heutigen Verhältnisse zerörten alle Friedens-

hoffnungen. (Mehrstimmiger Widerspruch.) Die Konferenz müsse unbedingt dreierlei beschließen: 1. Die Zentralgewalt darf keiner Kontrolle unterliegen, welche die Einzelstaaten nicht anerkennen. 2. Die Auslandsgeschäfte dürfen nur der Reichsregierung obliegen. 3. Für die Nationalversammlung, die nicht in Berlin, sondern an einem zentral gelegenen Orte zu tagen habe, muß ein baldigster Termin festgesetzt werden; denn was heute vorhanden sei, könne nur als Provisorium gelten. Solf schließt mit den Worten, daß er dann an eine glückliche Zukunft der Revolution entgegen sehe und sie nicht um ihre Früchte bringen wolle.

Hierauf erstattete Staatssekretär Erzberger sein Referat. Er berichtet zunächst über den Entschluß des Kriegskabinetts, am 8. November dem französischen Oberbefehlshaber die Kapitulation Deutschlands auszusprechen. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß Ersatzleistungen entgegen den von Hof mitgeteilten Bedingungen nicht als belehntes Gebiet, sondern als selbständiger Staat bezeichnet wurde. Die Punkte, in denen die Bedingungen eine Milderung erübrigen, waren: die Verlängerung der Räumungsfrist von 30 auf 36 Tage, die Ablieferung von 5000 Lokomotiven statt 10000, die Bestimmung, daß die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen im Präliminarfrieden geregelt werde, endlich Zulassung der Versorgung mit Lebensmitteln. Vorläufig wolle sich die Erfüllung der Bedingungen verhältnismäßig gut ab. Das Kriegsmaterial werde ordnungsgemäß übergeben, dagegen konnten nur 3000 Lokomotiven und 100000 Wagen abgeliefert werden. Die Abmachung über die deutschen Kriegsgefangenen mildere sie können, erweise hoffnungslos. Die Rückkehr der Gefangenen vollziehe sich normal, unumgänglich sei dagegen die Rückführung der Gefangenen Russen vor dem 1. Februar 1919. In der Lebensmittelfrage sei geteilt zum erstenmal eine entgegenkommende gehaltene Depesche von Clemenceau eingetroffen. Er verzögere sich auch viel von der Ankunft Hoovers in England. Er zweifle aber entschieden an der Möglichkeit, die Räumungstermine innewahalten, und befürchte, die Entente müsse einen Reichsakt, um in Deutschland einzurücken. Hierauf ergibt sich nach seiner Ansicht die bringende Notwendigkeit des Präliminarfriedens; ferner erhofft er von einem solchen endgiltiges Aufhören des Blutvergießens, Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen, Wahrung der Reichseinheit. Im Falle seiner Verzögerung befürchtet er Nachteile durch längere Besetzung der linksrheinischen Gebiete und durch Verwirklichung der polnischen Ansprüche in Polen und Oberschlesien schon während des Waffenstillstandes.

Eisner erklärte darauf: Die Referate von Solf und Erzberger lösten wirklich nichts davon merken, daß inwieweit die Revolution ihre Arbeit getan hat. Sicherlich wollen wir den Frieden, aber ihn erreichen werden wir nur durch völlig unkompromittierte Männer. Man fasse sich an den Kopf, wenn man die Namen der Waffenstillstands-Unterhändler lese. In ihrer Spitze ständen Leute wie Erzberger, welche die Weltvergiftung der öffentlichen Meinung organisiert haben. Solf hält Verhandlungen mit Wilson für angebracht, ohne zu bedenken, daß er dadurch die anderen unserer Gegner für minderwertig erklärt. Das muß ja beides den Frieden zum Scheitern bringen. Er könne die Tätigkeit dieser beiden Männer nicht anders als Konterrevolution nennen. Er kenne die Entente nicht aus Zeitungen, sondern aus persönlichen Berichten. Ihre Forderungen sind: 1. Mit Männern zu verhandeln, die nicht zum alten System gehören. Clemenceau hat erst neulich erklärt, die ursprünglichen Waffenstillstandsbedingungen gäben nicht dem deutschen Volk, sondern Wilhelm II. Der Kaiser sei gegangen, ihm müßten all die kompromittierten Männer nach Holland folgen, wenn sie nicht wegen Landes- und Volksverrats angeklagt werden sollten. Solf, Erzberger und ihresgleichen seien für alle Zeiten erledigt. Die zweite Forderung der Entente sei, Männer an der Spitze der deutschen Regierung zu setzen, die das Vertrauen der Masse genießen. Wir brauchen eine Reichsregierung, die ohne Hemmung eine demokratische und soziale Politik treibt. Außerdem schlägt er die Einführung eines provisorischen Präsidiums anstelle des Bundesrats vor, das alle Verhandlungen mit der Entente führt. Nur aufgrund dieser seiner Vorschläge könne der Separatismus unterbunden werden, den er in Bayern bekämpfe, der aber stärker sei denn je.

Seine Anhalt legt sich für Erzberger ein, der immer ein Mitkämpfer gegen den Militarismus gewesen sei. Die Entente sei gegen das deutsche Volk und nicht gegen einen einzelnen Unterhändler.

Ebert bittet um die Erlaubnis, den Gesandten Deutsch-Osterreichs, Ludo Hartmann, vorstellen zu dürfen, der als Gast der Versammlung beizuhöhen werde.

Hartmann dankt für die freundliche Begrüßung und betont, es dürfe kein Präjudiz sein, wenn er heute als Gast hier weile; er fühle sich schon völlig zugehörig. (Bravo!)

Eisner-Gotha findet die Verteidigung seines erklärlich, da Erzbergers Sünden auch seines Sünden seien. Er steht das Programm in der Frage: Ist uns der Frieden lieber als der Sozialismus? Wir müssen für Sozialisierung sein,

selbst dann, wenn wir uns dadurch eine feindliche Besetzung zuziehen. Uns steht das Volk über dem sogenannten Vaterland, und dem Volk kann nur der Sozialismus helfen.

Lipinski-Sachsen erklärt: Solf wollte im Interesse des Friedens alle Sozialisierung hinten stellen, wogegen schärfste Verwahrung einzulegen sei, ebenso wie gegen die Einschränkung der Arbeiter- und Soldatenräte durch die Zentralstelle. Die Nationalversammlung könne zurückgestellt werden, bis die Vorbereitungen für sie geschaffen seien. An eine Einberufung des Reichstages sei nicht zu denken, denn er sei mit dem alten Regime gefallen. Die sächsische Regierung will zur einheitlichen deutschen Republik kommen, und zwar unter Anschluß von Deutsch-Osterreich. Alles andere sei als Provisorium zu betrachten. Eine Aufhebung des Sozialismus zugunsten des Friedens dürfe keinesfalls stattfinden.

Beigeordneter im Auswärtigen Amt Kautsky unterstützt Eisners Forderung einer Regierung, die vom Mehrheitswillen getragen sei und keine kompromittierten Männer enthalte. Die Friedensbedingungen würden nicht so hart sein wie die Waffenstillstandsbedingungen. Pazifismus sei allerdings die Aufgabe der Männer der Regierung, dürfe aber nicht von einseitigen Kriegshebern getrieben werden. Er bedauert, daß die noch nicht festgenommenen seien, die durch die eben veröffentlichten bayerischen Berichte so schwer kompromittiert seien. Das würde dem Frieden wahrhaft dienen.

Ulrich-Hessen erklärt, das alte Regime sei durch die Soldaten gestürzt worden, denen sich dann die Arbeiterkräfte angeschlossen. Der Kapitalismus müsse liquidiert werden, aber erst handle es sich um den Frieden. Unkompromittierte Leute zu seiner Herbeiführung seien gut, aber selbst unter den Unabhängigen schwer zu finden. Das Reich muß bleiben, aber eine Berliner Diktatur gefährdet es aufs schwerste. Wir wollen nicht von Berlin los, sondern mit Berlin gemeinsam arbeiten. Bis zur Nationalversammlung seien die Arbeiter- und Soldatenräte deren Ersatz. Daß die Regierung die alten Männer zumteil im Amt behält, wäre doch selbstverständlich, ebenso wie die Beibehaltung mancher Bundesratsmitglieder als Informatoren der Einzelstaaten. Süddeutschland sei für größte Beschleunigung der Nationalversammlung. In Baden seien die Wahlen zur Landesversammlung auf den 5. Januar festgelegt. Württemberg beilliege sich ebenfalls, und in Hessen wird der Termin Mitte Januar sein. Gegen das von Eisner vorgeschlagene Präsidium hätte er nichts einzuwenden.

### Zur Vorgeschichte des Krieges

veröffentlicht der gegenwärtige bayerische Ministerpräsident des Äußern Kurt Eisner aus den diplomatischen Akten des bayerischen Dienstes Einzelheiten aus den Berliner Gesandtschaftsberichten des Grafen Lerchensfeld aus dem Jahre 1914. Danach ist die Behauptung unzutreffend, daß die deutsche Regierung über den Inhalt des österreichisch-ungarischen Ultimatus an Serbien als Anlaß der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers in Serajewo am 28. Juni 1914 vorher nicht genügend informiert worden, sondern durch die Aktion Österreich-Ungarns überrascht worden sei. Graf Lerchensfeld berichtet nämlich unter dem 18. Juli 1914 an die bayerische Regierung, daß der Unterstaatssekretär Zimmermann im Auswärtigen Amt in Berlin ihm als Inhalt der geplanten österreichischen Note folgende Forderungen mitgeteilt habe: 1. Einen Ersatz einer Proklamation durch den König von Serbien, in der ausgesprochen würde, daß die serbische Regierung der großserbischen Bewegung vollständig fernstehe und sie nicht billige; 2. Die Einleitung einer Untersuchung gegen die Mitschuldigen an der Mordtat von Serajewo und Teilnahme eines österreichischen Beamten an dieser Untersuchung; 3. Einschreiten gegen alle, die an der großserbischen Bewegung beteiligt waren. Für die Annahme dieser Forderung soll eine Frist von 48 Stunden gestellt werden.

Graf Lerchensfeld fügt als seine Meinung hinzu: „Daß Serbien derartige, mit seiner Würde als unabhängiger Staat unvereinbare Forderungen nicht annehmen kann, liegt auf der Hand. Die Folge wäre also der Krieg.“ In Berlin sei man, so folgert Graf Lerchensfeld weiter, durchaus damit einverstanden, daß Österreich die günstige Stunde nütze, selbst auf die Gefahr weiterer Verwickelungen hin; denn: „Man ist hier (Berlin) der Ansicht, daß es sich für Österreich-Ungarn um eine Schicksalsstunde handle, und aus diesem Grunde hat man hier auf eine Anfrage aus Wien ohne Zögern erklärt, daß wir mit jedem Vorgange, zu dem man sich dort entschliesse, ein-

verstanden seien, auch auf die Gefahr eines Krieges mit Rußland hin. In Wien scheint man ein so unbedingtes Eintreten Deutschlands für die Donaumonarchie nicht erwartet zu haben, und Herr Zimmermann hat den Eindruck, als ob es den immer ängstlichen und unentschlossenen Stellen Wiens fast unangenehm wäre, daß von deutscher Seite nicht zur Vorsicht und Zurückhaltung gemahnt worden sei.“

Nach der weiteren Darstellung des Grafen Lerchensfeld muß angenommen werden, daß sich sowohl die politische Leitung des Reiches wie der Generalfstab über die Absichten und die Stärke unserer Gegner getäuscht haben, denn man habe an diesen Stellen angenommen, daß England und Frankreich in jener Zeit ein Krieg kaum erwünscht gewesen wäre und daher beide auf Rußland in friedlichem Sinne einwirken würden, daß Rußland nur mit dem Schwerte drohe, es aber nicht gerne für andere ziehe, und daß Frankreich in vier Wochen niedergeworfen werden könne, weil im französischen Heer kein guter Geist, wenig Steifschergeschütze, und ein schlechteres Gewehr vorhanden seien.

Diese Darstellungen geben die Auffassung des Grafen Lerchensfeld wieder, wie sie wohl zumteil durch persönliche Eindrücke bestimmt ist. Sie liefern einen Beitrag zur Vorgeschichte des Krieges, genügen aber noch nicht zur vollständigen Klärung. Aus dem Inhalt der in den belgischen Archiven gefundenen Urkunden sind der Öffentlichkeit ganz andere Mitteilungen gemacht worden. Der bayerische Ministerpräsident will mit der Veröffentlichung von Akten fortfahren, die die volle Wahrheit zur Kenntnis bringen sollen. Man muß zunächst diese weiteren Mitteilungen abwarten.

### Der Abtransport aus Rußland.

Auf einem Soldatentag der 10. Armee, der in Minsk abgehalten wurde, wurden Mitteilungen über den Abtransport der deutschen Truppen auf russischem Gebiet gemacht.

Seit dem 16. November marschiert die zehnte Armee der Heimat zu. Aber nicht nur die 10. Armee, sondern die gesamte Ostfront marschiert. Die Truppen in der Krime, in Taurien, in der Ukraine und weiterhin bis zur nördlichsten Grenze, wo deutsche Truppen gestanden haben, sind im Marsch. Wir sind gezwungen, einen großen Teil der Armee den deutschen Eisenbahnpunkten durch Fußmarsch entgegenzuführen. Die Eisenbahnen müssen besonders gesichert werden, um solche Störungen zu vermeiden, wie sie in Bialystok vorgekommen sind. Dort erschienen polnische Legionäre, die sich des wichtigsten Eisenbahnknotenpunktes bemächtigten. Diese Störung ist inzwischen friedlich beigelegt worden. Das Königreich Polen hat heute noch die fünf Übergänge über die Grenze gesperrt. Wir sind deshalb auf die beiden preußischen Grenzübergänge Eydtkuhnen-Wirballen und Grajewo-Profilen angewiesen. Es ist Befehl gegeben, daß an den Stappenstrassen Lebensmittel angesammelt werden, damit die vorüberziehenden Truppen reichlich ernährt werden können, und daß sie dort Brennholz finden. Das A.-D.-K. wie auch die Kommandantur und die übrigen militärischen Stellen, die in Minsk tätig sind, werden auf ihrem Posten bleiben bis zur letzten Möglichkeit. Überflüssige kleine Formationen, Lagarette mit den Kranken, Seldnerinnen usw. werden bereits fortgeschafft. Die ganze Front rückt langsam auf die Höhe der alten befestigten Stellungen vor. Dort ist Verpflegung für einen Aufenthalt von etwa 14 Tagen vorgesehen, dort muß die Umladung auf die Normalspur erfolgen. Bis dahin werden dort aus der Türkei und von der Westfront genügend Eisenbahnwagen und Lokomotiven herbeigeschafft sein, damit von dort aus der endgiltige Transport nachhause vor sich gehen kann. Der Demobilisationsplan steht vor, daß die Mannschaften, die z. B. in Königsberg ihre Heimat haben, nicht erst mit dem Transport nach Berlin zu fahren brauchen; sie können unterwegs aussteigen und gleich in die Heimat fahren. Die vier jüngsten Jahrgänge werden vorläufig unter den Waffen gehalten.

# Politische Tageschau.

Der Regie.

Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt entsagte als letzter thüringischer Monarch der Regierung.

General Eubendorff

ist schwer erkrankt. Er soll gänzlich zusammengebrochen sein.

Scheidemann und die Jenseit.

Staatssekretär Scheidemann, der anstelle Landsbergs die Bearbeitung der Presse-Angelegenheiten in der Reichsregierung übernommen hat, äußerte sich bei einer Konferenz mit Vertretern der Presse folgendermaßen über die Zensur: „Was vereinzelte Zensuranordnungen anlangt, die in den letzten Tagen verurteilt worden sind, so rate er als alter Pressemann den Zeitungen, auf derlei zu pfeifen, denn die Zensur sei definitiv beseitigt.“

Gründung einer deutsch-demokratischen Partei.

Im Anschluß an eine große Volksversammlung im überfüllten Kaiserpalast der Tonhalle wurde die deutsche demokratische Partei in Düsseldorf gegründet. Das Programm wird alsbald veröffentlicht.

Die Beeinträchtigung der Kohlenversorgung.

Die Kohlenversorgung wird durch Streiks in Oberschlesien wesentlich beeinträchtigt. Die Streiks sind ausgebrochen drei Tage, nachdem eine Vereinbarung zwischen den Unternehmern und sämtlichen Gewerkschaftsgruppen zustande gekommen war, bei der alle Forderungen der Arbeiter bewilligt worden sind. Jetzt werden bis zu 35 Mark Schichtlohn verlangt. Die Bewegung steht nicht unter dem Einfluß der Gewerkschaften, ist auch nicht einheitlich, hat aber schon den größten Teil des ober-schlesischen Kohlenreviers erfaßt. Bei ihrer Fortdauer würde die Kohlenversorgung namentlich Groß-Berlins aufs Schwerste gefährdet.

Auch in Rheinland-Westfalen sind Streiks mit politischem Hintergrund ausgebrochen. Sie sind augenblicklich noch nicht sehr umfangreich, breiten sich aber ständig aus, und die Gefahr ist vorhanden, daß auch sie den ganzen Kohlenbezirk erfassen. Die Folgen für den Waffensstillstand, die Ernährung, den Verkehr und das ganze Wirtschaftsleben wären unabsehbar.

Der Bergarbeiterstreik in Oberschlesien hat sich, wie aus Beuthen, 23. November, berichtet wird, fast auf das ganze ober-schlesische Kohlenrevier ausgedehnt und überall einen recht erheblichen Umfang angenommen. Nach neueren Meldungen wurde auf einer Reihe von Gruben die Arbeit wieder aufgenommen, während in anderen allerdings neue Arbeits-einstellungen erfolgten. Während der normale Kohlenversand Oberschlesiens 10 bis 12 000 Waggons täglich beträgt, war er am Sonnabend auf 4400 gesunken.

Einladung zum Generalstreik.

In den Berliner Fabriken werden seit einigen Tagen neue Einladungszettel verbreitet, die zum Generalstreik auffordern, um die Erregung der Revolution sicherzustellen. Die Einladung, von der die Gewerkschaften nichts wissen, geht von einer Gruppe von Kommunisten aus, die bereits durch ihren mißglückten Putschversuch gegen das Polizeipräsidium unliebsam von sich reden machten.

Zum Nullstundentags.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die „rote Fahne“ wendet sich gegen die „Freiheit“, die den von den Gewerkschaften erzwungenen Achtstundentag als einen Sieg des Prinzips feiert. Der Achtstundentag ist für das tüchtige Blatt etwas längst überholtes, beinahe schon Bürgerlich-Reaktionäres, die richtige proletarische und prinzipiell revolutionäre Forderung ist ihm der Sechsstundentag. Auf diesem Gebiete öffnet sich dem Radikalismus ein unbegrenztes Feld. Nun kann irgend ein über-cadillaker namens Pfemfert oder sonstwie kommen und erklären: Liebtrecht und Rosa Luxemburg sind elende Waghappen, das richtige ist nicht der Sechs-, sondern der Vierstundentag. Auf diesem Wege würde man dann dem Ideal des Nullstundentages rasch nahekommen.

Gegenüber solcher Demagogie muß ein ernstes Wort gesprochen werden. Natürlich ist es in einer Zeit der Arbeitslosigkeit möglich, daß die Schichten vorübergehend und notgedrungen auch noch unter den Achtstundentag herabgesetzt werden, um Entlassungen zu vermeiden und die vorhandenen Arbeits- und Entlohnungsmöglichkeiten auf recht viele zu verteilen. Aber es ist gewissenlos, den Arbeitern einen solchen Notzustand als ein erstrebenswertes Ziel hinzustellen. Wir sind durch den Krieg verarmt und können nur durch Arbeit wieder reich werden; dazu muß jeder an seinem Platz das Seine beitragen. Dann wird sich bei den wirklichen Arbeitern auch jene Arbeitsfreudigkeit einstellen, ohne die unser Volk einfach zugrunde gehen müßte. Ein Volk, das nicht arbeitet, kann auch sich und seinen Nachwuchs nicht ernähren. Die Schmutzkonkurrenz, die der Spartakusbund gegenüber den Sozialdemokraten und Unabhängigen in der Frage der Arbeitszeit treibt, appelliert nicht an proletarische, sondern an lumpenproletarische Instinkte, und ihr Erfolg wäre für die Arbeiterklasse rettungslos, ruin.

Die Franzosen wollen Berlin besetzen.

Französische Blätter melden: Wie allgemein bekannt ist, werden die Alliierten nur mit einer

solchen deutschen Regierung Frieden schließen, die die Mehrheit des deutschen Volkes vertritt. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es in Deutschland zu größeren Unruhen kommt. Sollten die Bolschewisten in Deutschland die Oberhand gewinnen, würde die Besetzung größerer Ortschaften Deutschlands, einschließlich Berlins und anderer größerer Städte unvermeidlich sein.

Das Schicksal Wilhelms II.

„Reckly Despatch“ sagt, die Lage des ehemaligen Kaisers werde vielleicht schon morgen eine neue Entwicklung erfahren. Die Alliierten wüßten genau, was auf dem Schlosse Amerongen vorgehe, und könnten beweisen, daß der Kaiser ein Faktor sei, den man in den Angelegenheiten Deutschlands noch nicht vernachlässigen dürfe. Clemenceau habe bestimmte Maßnahmen getroffen, die nicht ohne Einfluß auf die Lage sein könnten. Das Ergebnis werde vielleicht schon in einigen Tagen bekannt werden.

Reuter meldet: Der Stadtrat von Deptford, der über 100 000 Bürger vertritt, nahm eine Resolution an, in der energisch der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß sofort Schritte unternommen werden sollten, um die Auslieferung des früheren Kaisers und eine gerichtliche Untersuchung herbeizuführen. Sein Aufenthalt in Holland sei als eine schwere Beleidigung der Sache der Alliierten anzusehen.

Die Disziplin der englischen Flotte.

Einer der von der Überfahrt der ersten Staffel unserer U-Boote zurückgekehrten Teilnehmer berichtet über die Abgabe der Boote an die englischen Seestreitkräfte folgendes: „Die U-Boote wurden an dem mit dem englischen Flottenchef verabredeten Punkte von vier englischen Kreuzern und etwa 15 Zerstörern ausgenommen. Über dem einen Kreuzer stand ein Jachtboot, ferner war eine Anzahl Luftschiffe und Zylinder anwesend. Die Boote wurden nach dem Ankerplatz geleitet; dort kamen englische Besatzungen an Bord, unter denen muster-gültige Disziplin und Ordnung herrschte. Das Verhalten der Engländer war ernst und korrekt; das gleiche gilt von dem Auftreten der Bevölkerung, die sich in großer Zahl am Ufer eingefunden hatte. Überall herrschte Ordnung, Ruhe und Schweigen. Nach erfolgter Übergabe der Boote im Hafen wurden die deutschen Besatzungen auf englische Torpedobootszerstörer gebracht; auch hier war der Eindruck des Verhaltens der Besatzungen der gleiche. Sie übten gegenüber den deutschen Matrosen äußerste Zurückhaltung. Die deutschen U-Boots-Besatzungen wurden auf unsere Begleitschiffe gebracht und traten sofort die Heimreise an. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß sämtliche englischen Kriegsschiffe die englische Kriegsflagge führten.“

Die Rumänen besetzen die Bukowina.

Wie die „Deutsche Wch. Ztg.“ berichtet, besetzte die rumänische Armee die ganze Bukowina, einschließlich ihres ukrainischen Teils. In Czernowitz wurde eine Regierung eingesetzt. Die Ukrainer protestieren dagegen. Die Rumänen setzten den Marsch nach Kolomea und Ogalzizien fort.

Gerichtsverfahren gegen König Ferdinand von Bulgarien.

Die „Fürcher Morgenzeitung“ meldet aus Paris: Dem Temps zufolge beschlossen die Regierungen der Entente ein Gerichtsverfahren gegen König Ferdinand von Bulgarien zu fordern.

Die Gesamtkosten des Weltkrieges.

Gegen 850 Milliarden Mark.

Der Finanzrat der Vereinigten Staaten hat die Kosten des Weltkrieges für alle Kriegsführenden bis 1. Mai 1918 auf insgesamt 175 Milliarden Dollar veranschlagt. In der Berechnung wird festgesetzt, daß die Gesamtsumme bis Ende dieses Jahres etwa 200 Milliarden Dollar erreichen wird. Davon sind rund 150 Milliarden Dollar durch die Kriegsanleihen der verschiedenen Staaten gedeckt.

## Von der Zwangswirtschaft zum Gewaltsozialismus.

Der sozialistische Wirtschaftspolitiker Calwer schreibt: Fast fünf Jahre lang hat man dem Volke in allen seinen Schichten die Lehre von der Allmacht der politischen Gewalt auf wirtschaftlichem Gebiete nicht nur gepredigt, sondern man hat sie auch durchzuführen versucht, und zwar in einer Weise, die die wirtschaftliche Ordnung in zunehmende Auflösung gebracht, Treu und Glauben im Verkehr in steigendem Maße vernichtet hat. Nunmehr wundert sich weite Kreise, daß mit der politischen Umwälzung die Saat der Zwangswirtschaft ihre Früchte trägt, nachdem diese selbst die grundlegenden Voraussetzungen für die politische Umwälzung erst geschaffen hat. Es ist ganz verständlich, wenn auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus durchaus verfehlt, wenn die augenblicklich im Besitz der politischen Macht befindlichen Parteien ihre sozialistischen Ideale durchzuführen sich anschicken. Sie sehen die Dr. Eisenbart-Kur nur fort, die vorher schon das Wirtschaftslieben über sich ergehen lassen mußte. Sie sind dabei nur systematischer und radikaler. Der Zwangswirtschaft wie dem Gewaltsozialismus

liegt der gemeinsame Irrglaube zugrunde, daß mittels politischer Macht dem Wirtschaftsleben eine ihm innerlich fremde Ordnung aufgezwungen werden könne. Am konsequentesten und schärfsten vertreten diesen Irrglauben die Bolschewisten, die das Eigentum, vor allem das Kapitaleigentum, erst gründlich abschaffen wollen, bevor an den Aufbau einer neuen Ordnung gedacht werden könne. Die übrigen sozialistischen Strömungen sind in der Konsequenz des Irrglaubens viel weniger scharf, weil sie vor der weitgehenden Vernichtung des Wirtschaftslebens, welche die Voraussetzung für die Erfüllung des Bolschewismus ist, zurückzureden, weil sie erkennen, daß die Arbeiterschaft durch einen solchen Vernichtungsprozeß am schwersten zu leiden haben würde.

Über diese Erkenntnis reicht nicht aus, um die unabhängige und abhängige Sozialdemokratie von dem Irrglauben abzutreiben, der jeglicher Zwangswirtschaft und jeglichem Gewaltsozialismus eigen ist. Auch sie haben die Absicht, mittels politischer Macht und Gewalt das Wirtschaftsleben zu sozialisieren oder doch einen Teil der Produktionsmittel zu verstaatlichen. Das Wirtschaftsleben läßt sich aber nur auf Kosten seiner Gesundheit und seines Wohlergehens ver-gewaltigen. Der Kampf zwischen Arbeit und Kapital ist ohne schwere Schädigung für alle Teile eines Volkes nur mit wirtschaftlichen Waffen auszutragen, nicht mit der Anwendung von politischen Gewaltmitteln. Es hat ganz den Anschein, als ob in Deutschland diese Lehre erst experimentell gefunden werden müßte, bevor jene Auffassung des Sozialismus obsiegt, die allein den sicheren wirtschaftlichen Aufstieg des gesamten Volkes in allen seinen Schichten gewährleisten kann. Unter dem wirtschaftlichen Mißerfolg gewaltsozialistischer Experimente wird man der von uns getragenen Auffassung des Sozialismus steigende Aufmerksamkeit schenken, die bisher so gut wie ganz gefehlt hat. Das System der Zwangswirtschaft hat sich an ihren Urhebern zum Teil schon schwer gerächt, aber wir sind noch lange nicht am Ende seiner wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen. Aus den Leiden und Schmerzen, die seine Auswirkung schon gebracht hat und noch weiter bringen wird, wächst langsam, aber sicher jene Auffassung des Sozialismus hervor, die allein dem Wesen des Wirtschaftslebens entspricht. Bis die Führer Deutschlands freilich zu dieser Auffassung gelangt sein werden, dürfte noch viel Unheil und Schaden dem deutschen Wirtschaftsleben und damit dem deutschen Volke dadurch zugefügt werden, daß der Glaube an die Allmacht der politischen Gewalt dem Wirtschaftsleben gegenüber vorherrschend bleibt.

## Provinzialnachrichten.

Grudenz, 23. November. (Tot aufgefunden) wurde hier am Donnerstag Nachmittag die 29 Jahre alte Verkäuferin Margarete Fröhlich in Kaisers Kaffeegeschäft, Marienwerderstraße 21. Als der Laden am Vormittag nicht geöffnet wurde, öffnete man die Tür zur Wohnung gewaltsam. Man fand das Mädchen entleert in ihrem Bett liegend vor. In der Wohnung war starker Gasgeruch, und es wurde festgestellt, daß der Hahn des Gasofens geöffnet war. Es liegt augenscheinlich ein Unglücksfall vor.

Danzig, 25. November. (Die Heimkehr der Truppen) macht sich schon bemerkbar. Auf dem Bahnhofe herrscht ein außerordentlich starker Verkehr, vor dem Bahnhofe hat man bereits die Fahnenmasten errichtet, um die feierlich abgehenden Regimenter, deren Eintreffen allerdings erst Anfang Dezember zu erwarten sein soll, freudig zu begrüßen. In der Straßenbahn ist der weibliche Schaffner wieder verschwunden, und Schaffner in Feldgrau warten jetzt des Amtes. Die große Sorge der bevorstehenden Einquartierung ist der Bürgerchaft abgenommen worden durch den Beschluß der Behörden, die Schulen zu schließen und die Soldaten in Schulen, Sälen und Kasernen unterzubringen. Die Vorbereitung der Verpflegung der Massen ist in vollem Gange und die Verpflegung nach jeder Richtung hin gesichert.

Sohrenalza, 23. November. (Stadtverordnetenversammlung) — (Geschäftsjubiläum.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die neuernannten 10 polnischen Magistratsmitglieder und die dreißig polnischen Stadtverordneten durch den Ersten Bürgermeister Dr. Arter in ihre Ämter eingeführt. Die Stadt hat jetzt 20 Magistratsmitglieder und 60 Stadtverordnete. — Der Buch- und Kunst-händler Diamski, der Begründer des „Kujawischen Boten“, feierte am Sonntag sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 1917 Eroberung der Dörfer Borsdon und Fontaine in Flandern. Zusammenkunft der drei nordischen Könige in Kristiania. 1915 Ende der großen Operationen gegen Serbien. 1914 Erlösung von Lazarevatzki und der Höhen bei Viti. 1912 „Zerrüttete“ Mobilisierung des 20. französischen Armeekorps. 1905 Eidesleistung Königs Haakon VII. von Norwegen. 1896 Prinz Staismund, Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen. 1849 Fürstin Johanna von Bismarck. 1870 Sieg Manteuffels über die Franzosen bei Amiens und Verders bei Dion. 1851 General Stiz von Arnim, der Abwehrhelfer in Flandern.

Thorn, 26. November 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Orden: Kanonier Konrad Schaeffer aus Gramsch, Landkreis Thorn; Leo Kowinski aus Culm; Gefreiter Peter Okewicz aus Kalschort, Landkreis Thorn; Hilfsassistent Hermann Sak aus Thorn-Moder. August Weede aus Gurst, Landkreis Thorn. — (Personalien von der ev. Kirche.) Der leitende Hilfsprediger Ernst Jagemann ist zum Pfarrer an der Kirche in Groß Lunau nebst Rebkau, Diözese Culm, berufen und bestätigt worden.

(Sämtliche Anträge auf Beurteilung) und Entlassung Heeresangehöriger sind von jetzt an unmittelbar an die Truppenleitung zu überreichen, da diese über derartige Anträge selbstständig unter Berücksichtigung gegebener Richtlinien Entscheidung treffen. — Anträge auf weitere Zurückstellung vom Heeresdienst sind nicht mehr zu stellen, da Einziehungen bis auf weiteres nicht mehr stattfinden.

(Vorläufig keine Wahlen für kommunale Körperschaften.) Die preussische Regierung hat unter dem 18. November folgendes angeordnet: Ergänzungs- und Ersatzwahlen zu den Gemeindevertretungen, Stadtverordnetenverbänden, Kreisräten, Provinziallandtagen und Vertretungen der Zweckverbände finden bis zu der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des kommunalen Wahlrechts nicht statt. Die Wahlzeit für diejenigen Vertreter, für die eine Ergänzungswahl nötig gemeldet wäre, wird bis zu der nach der neuen gesetzlichen Regelung erfolgten Wahl verlängert.

(Zur Gemüse- und Obstbewirtschaftung im Jahre 1919.) Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich entschlossen, auch für das Jahr 1919 an dem zwei Jahre hindurch bewährten System der Lieferungsverträge für Gemüse festzuhalten.

(Das politische Betätigungsrecht der Beamten.) Verschiedene Vorkommnisse, besonders in den östlichen Provinzen, lassen es angezeigt erscheinen, erneut darauf hinzuweisen, daß in der deutschen Republik dem politischen Betätigungsrecht der Beamten selbstverständlich keinerlei Schranken mehr gezogen sind. Es müßte auf das entscheidende dagegen eingeschritten werden, wenn einem Beamten aus der Zugehörigkeit zu irgend einer Partei oder der Vertretung irgend einer politischen Forderung behördlicherseits Nachteile erwachsen sollten.

(Keine Aufhebung der Lebensmittelvorschriften.) In der Bevölkerung insbesondere auch auf dem Lande ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß mit dem Eintritt der neuen Regierungsform die bisherigen Lebensmittelvorschriften außer Kraft getreten seien. Diesen falschen Gerüchten gegenüber sei darauf hingewiesen, daß die genaue Einhaltung der Vorschriften betreffend Abgabe von Nahrungsmitteln nur gegen Karten, Verteilungsverordnungen usw., im gegenwärtigen Augenblick mit verlässlicher Genauigkeit durchgeführt werden müssen, wenn eine Steigerung der Lebensmittelversorgung in den wichtigsten Verbrauchsgebieten vermieden werden soll. Wann die von den Ententeländern in Aussicht gestellte Zufuhr von Lebensmitteln eintreffen und zur Verteilung kommen kann, und wie groß diese Mengen bemessen werden, steht noch in keiner Weise fest. Nur die strikte Aufrechterhaltung unseres Ernährungssystems und die Beachtung der erlassenen Vorschriften kann das deutsche Volk vor der Hungersnot bewahren.

(Der Verbrauch von Zucker.) Es ist das Gerücht verbreitet, daß noch immer Zucker für Sprengstoffzwecke verarbeitet wird. Dieses Gerücht ist nach Erkundigung an zuständiger Stelle unrichtig. Das Kriegsernährungsamt hat auch die Zurückgabe einiger Bestände von Zucker, die für solche Zwecke zugewiesen waren, bereits angeordnet.

(Die Grippe) hat in voriger Woche, entgegen den Angaben, die uns Mitte der Woche gemacht werden konnten, doch schon etwas abgenommen. Die Zahl der Erkrankungen hat sich allerdings wesentlich noch nicht verringert, doch ist die Zahl der Todesfälle, die in den beiden vorhergehenden Wochen 6 und 5 betrug, auf 2 zurückgegangen, d. h. 1 vom Hundert der Krankheitsfälle. Ein anschauliches Bild von der Ausbreitung der Seuche geben die Ziffern der an jedem Wochenschluß von der Dr. Stranzenfeld ausgehenden Krankenunterstützungen. Die Summe der Krankengelder, in normalen Wochen durchschnittlich etwa 2500 Mark, stieg in der Zeit vom 10. bis 26. Oktober auf fast 8000 Mark, ging bis 9. November auf 7000 Mark und bis 23. November auf 5000 Mark zurück, beträgt also noch immer das Doppelte der Normalausgaben. Tödlich verlaufen sind in den bezeichneten sieben Wochen 35 Fälle die meisten Opfer hat die Grippe unter den jungen Mädchen im Alter von 18 bis 25 Jahren gefordert.

(Zusammenschluß der Thorer Lehrerschaft.) Die Lehrer und Lehrerinnen aller Thorer Schulen haben sich zu einem örtlichen Verbande zusammengeschlossen, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Angelegenheiten des Lehrstandes angemessen zu vertreten und die auf Erhaltung von Ruhe und Ordnung gerichteten Bestrebungen der Regierung zu unterstützen. Die 21 Lehranstalten der Stadt haben 39 Vertreter in einen Lehrerausschuß entsandt, der am vorigen Sonnabend zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, um aus seiner Mitte den geschäftsführenden Lehrerrat zu wählen. Es wurden gewählt: Oberlehrer Dr. Ulrich, Rektor Krieger, Präparandenlehrer Riedel, Lehrer Köhr und Lehrerin Fräulein Klatt. Zu seinem Obmann wählte der Lehrerrat den Oberlehrer Dr. Ulrich. — Darauf fand in der Aula des Gymnasiums eine Vollversammlung der Thorer Lehrerschaft statt, in der nach eingehender Aussprache über die Aufgaben und Ziele des neuen Verbandes dessen Gründung endgültig und einstimmig beschlossen und die Wahl der genannten fünf Vertreter in den Lehrerrat bestätigt wurde. Weiter wurde der Anschluß an einen etwa entstehenden allgemeinen Beamtenrat Thorn in Aussicht genommen.

(Rücktransport von polnischen Saisonarbeitern und Kriegsgefangenen auf der Weichsel.) Auf dem Wasserwege der Weichsel sind bisher auf deutschen Fahrzeugen von Thorn 38 000 polnische Saisonarbeiter, Männer, Frauen und Kinder, und eine Anzahl russischer Kriegsgefangener nach Polen, bis Niesawa bzw. Wloclawek, durch die deutsche Verwaltung befördert worden. 16 000 deutsche Soldaten und Beamten mit ihren Frauen und Kindern sind auf der Weichsel von Polen in Thorn ebenfalls auf deutschen Fahrzeugen bisher angekommen. Nach Eintritt des Eisganges auf der Weichsel haben die Transporte eingestellt werden müssen.

(Das religiöse Schauspiel „Der neue Gott“) das am Sonntag bei der Erstaufführung so großen Beifall gefunden, wird am Donnerstag dieser Woche, ebenfalls im neuen Saale des Viktoriaparks, wiederholt werden, worauf hiermit hingewiesen sei.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gefunden) wurde ein Pompadour. — (Zugelaufen) ist eine kleine weiße Ziege.

Aus dem Landkreis Thorn, 25. November. (Wiesbaden.) Erlöschen ist die Geflügelcholera unter dem Federziehstande des Besitzers Karl Rodacker in Wildschön und des Gastwirts Franz Jorokel in Schillno; die Räude unter den Pferden des Besitzers Josenhans in Luskau.

**Briefkasten.**

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Frau S. Ihr weiterer Wunsch ist erfüllt worden.

**Eingekandt.**

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die persönliche Verantwortung.)

Ich möchte mir erlauben, auf die neue Kriegserweiterungszulage zurückzukommen. Aus welchem Grunde werden immer nur die Beamten bedacht, indem sie wiederholt Erweiterungszulagen erhalten, während andere Klassen ganz leer ausgehen? Mein Mann ist seit der Mobilmachung eingezogen. Wir Handwerker und Angestelltenfrauen wollen auch einmal unsere abgenutzte und während der Kriegsjahre verbrauchte Kleidung und Wäsche erneuern. Von der geringen Kriegserweiterungszulage ist es uns aber beim besten Willen nicht möglich. Unsere Männer sind genau solche Steuerzahler gewesen wie die Beamten und warum wird denn für die Angehörigen derselben so schlecht gesorgt? Die Parole der neuen Regierung ist doch „Freiheit und Gleichheit“.

Eine Arbeiterfrau, die auch belledet gehen muß.

Sehr erwünscht und angebracht wäre es, wenn die Volkshochschule statt um 6 Uhr um 7 Uhr beginnen würden, da jetzt manchen Besuchern verläßt ist, den ersten Vortrag anzuhören, weil bis 6 Uhr Bürostunde ist. Bitte daher dieses zu berücksichtigen.

**Letzte Nachrichten.**

**Vorzügliches Einrücken der Franzosen in die Pfalz.**

Dudwigschafen, 26. November. Französische Truppen besetzen bereits mehrere Grenzorte am Südrande der Pfalz. An den tiefsten Stellen drangen sie 7 Kilometer breit in die Pfalz ein. Wie W. L. B. hört, ist gegen dieses vorzeitige Einrücken in die Pfalz durch die deutsche Waffenstillstandskommission Verwahrung eingelegt worden.

**Die englische Flotte vor Kiel.**

London, 26. November. (Reuter.) Gestern um 9 Uhr fuhrn Vorposten-Einheiten der englischen Flotte nach Kiel ab, darunter eine Flottille von Minensuchern, die nach Kopenhagen fuhr, um die Sund-Durchfahrt von Helsingör nach Kiel für größere Schiffe, die folgen werden, freizumachen.

**Der amerikanische Lebensmittel-Kontroll-Kr in Europa.**

London, 26. November. Der amerikanische Lebensmittel-Kontroll-Kr Hoover, der dieser Tage in London eingetroffen ist, reiste gestern Morgen nach Paris ab.

**Auflösung des englischen Parlaments.**

London, 26. November. (Reuter.) Der König unterzeichnete gestern Morgen die Proklamation, durch die das Parlament aufgelöst wird.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.**

Berlin, 26. November. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen

Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

- 15 000 Mark auf Nr. 111 409;
5 000 Mark auf Nr. 34 874, 97 321, 191 505;
3 000 Mark auf Nr. 10 541, 11 427, 12 650,
14 896, 17 462, 21 431, 27 061, 27 335, 29 973,
38 429, 38 781, 41 659, 52 407, 66 026, 74 156, 74 673,
84 809, 85 015, 87 699, 98 042, 99 086, 103 501,
104 488, 116 487, 118 956, 122 891, 125 902, 128 491,
132 806, 160 510, 163 804, 164 715, 173 665, 174 262,
182 790, 193 121, 194 700, 215 379, 216 103, 223 008,
227 488. (Ohne Gewähr.)

**Berliner Börse.**

Die Ausverbreitungen an der Berliner Börse. Der Entwertungsprozess an der Berliner Börse hat, wie die „Danz. Westf. Nachrichten“ berichten in den letzten Tagen immer weitere Fortschritte gemacht, und der Kursstand sinkt beinahe von Tag zu Tag um 5 bis 10 Proz., bei manchen Werten sogar um 20 Proz. und darüber. Ganz besonders sind es die schweren Rüstungspapiere, die in den letzten Tagen neue schwere Einbuße erlitten haben; gegen ihren höchsten Stand haben die Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik um mehr als 50 Proz. eingebüßt, diejenigen der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik 300 Proz., der Rhein-Weiler Pulverfabrik 250 Proz., und während man immer wieder glauben möchte, nimmer sei der Tiefstand erreicht, ein weiterer Kurssturz kam noch denkbar, bricht das an den Markt gelangende Angebot die Kurse immer weiter herab, da es gänzlich an Käufern fehlt. Besonders am Einzelmarkt ist es kaum noch möglich, Kursfeststellungen zustandezubringen. Die weitestgehende Anzahl der Papiere ist geflickt und infolge dessen kann man sich bei zahlreichen Werten gar kein Bild davon machen, wie ihr Kurs anzunehmen ist. Das gilt auch von vielen der bekanntesten Aktien, etwa Ludwig Loewe, Deutsche Gasgesellschaft, Oberfelder Farbenfabriken usw. Die Aktien von Gesellschaften, deren Aktienkapital 50 Millionen Mark und mehr beträgt, sind zurzeit einfach unerschwinglich; ganz ohne Rücksicht darauf, daß die letzte Dividende 20 oder 25 Prozent betrug. Wobin diese Zustände an der Börse noch schlimmer werden, ist schwer zu sagen. Jedenfalls hat sich das gesamte Marktes eine tiefgehende Niedergelagenheit bemächtigt, und

amar vor allem im Zusammenhang mit der Möglichkeit einer „Bergelassaltung“ großer Betriebe, da man sich über deren Einzelheiten und Grundzüge feinerer Urteil zu bilden vermag.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: a. 23. Novemb., b. 22. Novemb. Tabelle with columns for Gold, Brief, and various countries like Holland, Dänemark, etc.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 26. November, früh 7 Uhr. Barometerstand der Weichsel: 0,78 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: trocken. Wind: Südosten. Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 0 Grad Celsius, niedrigste - 2 Grad Celsius.

**Wetteransage.**

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 27. November: Wolkig, Temperatur wenig geändert.

**Stadtesamt Thorn-Moder.**

Vom 17. bis einschließlich 28. November 1918 sind gemeldet: Sterbefälle: 1. Gefreiter Maurer Wladislaw Drigalski, 31 J. - 2. Kaufmann Josef Bierwald, 28 J. - 3. Rentnerempfangler Stefan Jastrzemski, 82 J. - 4. Arbeiter Wladislaw Raszynski, 34 J. - 5. Russischer Kriegsgesangener Jwan Popow, 32 J. - 6. Arbeiterin Ottilie Dahmer, geborene Bredt, 60 J. - 7. Rajale Wiszajewski aus Wolfssee, Sandfrei Thorn, 7 J.

Die Stadtparkasse bleibt wegen der monatlichen Revision am Mittwoch den 27. November d. Js., vorm. bis 11 Uhr, geschlossen.

**Karbid.**

Karbid ist eingetroffen und bei Herrn Katalas, Neust. Markt 24, erhältlich. Preis von jetzt ab das kg 1.60 Mk.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Die Fahrten der Heissen Weichsel-Dampferfähre werden des Betriebes wegen vom 24. November 1918 ab bis auf weiteres ganz eingestellt werden.

Die Polizei-Verwaltung. Schlosser, Dreher, Schmiede, Anzieher- und Schlossermeister, Stellmacher und auch ungelernete Arbeiter werden sofort eingestellt. Meldungen bei den Eisenbahn-Betriebswerkstätten Thorn-Hauptbahnhof und Thorn-Moder. Eisenbahn-Maschinenamt Thorn.

Zigarren und Zigaretten sind abzugeben. Angebote unter X. 3923 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

9300 Mk. sind sofort oder 1. Januar auf ein landliches Grundstück zur sicheren Spandier gesucht. Angebote u. S. 3943 an die Gesch. der „Presse“.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht Stellung als Aufsicher oder ähnliche Beschäftigung. Angebote unter Y. 3924 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bürovorsteher, 26 Jahre alt, mit Motorist, sucht zum 1. Januar 1919 Stellung, auch bei Bank oder Industrie. Angebote unter H. 3908 an die Gesch. der „Presse“.

Chemietechnikerin, 31 Jahre, chemische Schule besucht, sucht Anstellung vom 1. Januar 19 oder später. Angebote mit Gehaltsangabe unter E. 3930 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellung sucht ein junges Mädchen, welches die Buchführung lernt, um ihre Kenntnisse weiter auszubilden. Gehl. Angebote unter N. 3913 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wirtschaftsfräulein im frauenlosen Haushalt vom 1. n. Mts. oder später Stellung. Gehl. Angebote unter G. 3307 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Helst unseren Verwundeten! Geld-Lotterie des Zentral-Komitees des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Ziehung am 6., 7., 9., 10. und 11. Dezember 1918 in Berlin im Ziehungs-Saal der Königl. General-Lotterie-Direktion. 17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark.

Gewinn-Plan: 1 Hauptgewinn 100 000 Mark, 1 Hauptgewinn 50 000, 1 Hauptgewinn 30 000, 1 Hauptgewinn 20 000, 1 Hauptgewinn 10 000, 4 Gewinne zu je 5 000 Mark = 20 000, 20 Gewinne zu je 1 000 „ = 20 000, 60 Gewinne zu je 500 „ = 30 000, 300 Gewinne zu je 100 „ = 30 000, 802 Gewinne zu je 50 „ = 40 100, 16 660 Gewinne zu je 15 „ = 249 900.

Originalpreis des Loses 3.30 Mark. Postgebühr und Stife 35 Pfg. - Nachnahme 25 Pfg. mehr. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Rücklauf einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 15 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Konial. preuß. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Offene Stellen. Tüchtiger, zuverlässiger Gärtner für Obst- und Gemüsegarten zum baldigen Antritt gesucht. Leiblicher Mühle, Thorn, Copernikusstraße 14.

Sandformer und Silbformer stellen ein Born & Schütze, Thorn-Moder.

Stabfußbodenleger Teufel & Co., Dampfdruckwerk, Brombergstr. 33.

Tüchtiger Geschnittler stellt für dauernd sofort ein A. Schröder, Sargmagazin.

Friseurgehilfe gesucht. Toeplich, Friseur, Thorn, Neustadt, Markt 2.

Büchergelinde Paul Haberland, Graubergstr. 170.

Lehrling mit Mittelschulbildung für mein Fabrikantenbüro gesucht. A. Jermor, Culmer Chaussee 1.

Zahn-Atelier Lucia Zelma Breitestr. 25, (neben Café Nowak). Sprechtunden von 9-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. Sonntags von 9-12 Uhr.

Diener für Privathaus und Kontor per sofort gesucht. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Herrmann Thomas, Thorn, Neust. Markt 4.

Kuhfütterer gesucht. Otto Fehner, Gursche. Laufburichen sucht von sofort Danzanski, Sargmagazin.

2 junge Damen (einst. Anfängerin.) Fortbildung und Gelegenheit zur Erlernung der dän. Sprache. Max Gieseler, Gieselerstr. 11.

Lehrmädchen sofort gesucht. Konrad Kober, Neust. Markt 11.

Tüchtige Blätterin od. Anf. für dauernd sofort gesucht. Dampfmaschinen Max Hoppe, Bachstraße 5-7.

Eine Waschfrau von sofort gesucht. Frau Albat, Neust. Markt 14.

Jungfer. Sehr gutes Schneider-Handwerk. Frau von Kries, Wellenstraße 5.

Gb. Stütze, welche Nähen und Plätten kann, sollte hinderlich ist, per sofort oder später gesucht. Frau Proger, Culmerstr. 20.

Mädchen für alles, welches etwas kochen kann, für sofort oder später, auch durch Vermittlung gesucht. Meldung täglich nach 7 Uhr abends außer Donnerstag bei Frau Hauptmann Huguenin, Brombergstraße 37, 1.

Ein saub. Stubenmädchen, ein Küchenmädchen zum sofortigen Eintritt sucht Dol. Schwarzer Adler.

Zuberl. Mädchen für meinen Haushalt sofort gesucht, auch durch Vermittlung. A. Gröndler, Konditorstr. 7.

Mädchen oder Frau zur Hilfe im Haushalt sucht Frau Baller Wohlgenuth, Bachstraße 10, 1.

Eine Anwärterin mit Beschäftigung wird von sofort oder zum 1. Dezember gesucht. Gerechtheitsstr. 18, 2. Unts.

Leere Kisten hat abzugeben. Gast Ad. Schless Nachf., Elisabethstraße 22.

Kaufgeschäfte Grundstücken mit möglichst großem Hof oder zu pachten gesucht. Genaue Angaben unter U. 3920 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche Grundstücke, 15-100 Morgen, Kreis Thorn, zu pachten oder zu kaufen. Ang. an Grundstücke, Abbau Leibsch, Kreis Thorn.

Gebräucht. gut. Cello zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P. 3915 an die Gesch. der „Presse“.

Größerer Hund wird zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 3904 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hofhund (Rüden). Sander, Ofrowa bei Brokenhof, Kreis Hohentelma.

Raninchen zum Schlachten, von 4 Pfd. aufwärts tauf. Herrmann Rapp, Breitstraße 20, Telefon 225. - Telefon 225.

Heu Tonel & Co., Dampfzweigwerk, Brombergstraße 33.

Wohnungen zu vermieten: eine kleine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche mit Zub. zu erst. Dombrowski, Arbeiterstr. 5, 1.

Photogr. Atelier zum 1. April 1919 zu vermieten. Gerechtheitsstr. 2.

Gut möbl. Vorderzimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Frau A. Thomas, Al. Marktstr. 11.

Möbl. Zimmer mit Bad und Zentralheizung sofort zu verm. Entbehrlicher Herr, Beamter bevorzugt. Ang. unter O. 3928 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundl. möbl. Zimmer, vollständig repariert, mit Gasbeleuchtung vom 1. 12. 18 zu vermieten. Katharinenstr. 7, 2. l.

Ein eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. Wilhelmplatz 6, 1.

Birkenreifer-Besen bietet an Franz Zährer. Gut möbl. Zimmer von sofort oder später zu verm. Neust. Markt 22, 1.

Ein gut möbl. Zimmer sep. gelegen, zu vermieten. Seilerstr. 1, 1.

1 großes möbl. Zimmer zu vermieten. Haberstr. 28, 2. Et.

Wohneinrichtung für 1 oder 2 Personen vom 1. 12 zu vermieten. Seilerstr. 10, 2.

Bornheim eingerichtet, sofort zu vermieten. Junkerhof. Möbliertes Zimmer für Ehepaar zu verm. Alf. Markt 12, 1.

2 möbl. Zimmer an 1 bis 2 Herren zu vermieten. Brombergstr. 10.

2-3 möbl. Zimmer mit oberer Kücheneinrichtung von sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Wellenstr. 88.

Zwei möblierte Zimmer, auch mit Kücheneinrichtung, zu vermieten. Brombergstraße 92, 3.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch die Geschäftsstelle der „Presse“. Brombergstr. 29, pl. a. bot. Garten.

Meines möbliertes Zimmer zu vermieten. Brombergstr. 2, 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Wellenstr. 85, 2.

Möbl. Zimmer, auch mit Hochgelegenh. und elektr. Licht, vom 1. Dezember zu verm. Schmidt, Lindenstr. 40.

Stallung u. Remise zu vermieten. Angebote unter N. 3938 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Speicher räume Klotterstraße 6 per sofort zu vermieten. H. Saffian, Parkstraße 13.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute früh 7 1/2 Uhr im Elternhause unser lieber unvergesslicher hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

# Konrad Schaeffer

im blühenden Alter von 27 Jahren.  
Nach 4 Jahre langen Kämpfen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen hatte er sich eine heimtückische Krankheit zugezogen, die seinem jungen Leben ein Ziel setzte.  
Gramtschen den 25. November 1918.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Schaeffer.**  
Die Beerdigung findet am Freitag den 29. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Friedhofes in Thorn aus statt.

In voller Schaffensfreudigkeit hat uns der Tod unseren lieben

# Gustav Ackermann

1. Vorsteher,  
**Herrn Stadtrat.**  
im 52. Lebensjahre Sonntag vormittags 11 1/2 Uhr in Berlin, woselbst er seit Monaten zur Kur weilte, plötzlich entrisen.  
Durch seine Energie, mit der er stets die Interessen unserer Bruderschaft vertrat, sowie durch seine persönliche Liebenswürdigkeit hat er sich die Liebe aller Kameraden erworben. Uns allen aber wird er infolge seines Fleißes und seiner Pflichttreue als leuchtendes Vorbild in steter Erinnerung bleiben.  
Thorn den 24. November 1918.  
**Der Vorstand der Friedrich Wilhelm-Schützenbruderschaft.**  
Richard Krüger, 2. Vorsteher.



Gestern entschlief sanft nach längerem schwerem, im Felde zugezogenem Leiden mein innig geliebter Mann, Vater, Sohn, Schwiegerjohn und Schwager

# August Weede

im blühenden Alter von 28 Jahren.  
Gurske den 26. November 1918.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Lina Weede, geb. Lau.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend 1 Uhr vom Trauerhause in Gurske aus statt.

Unerwartet verschied in Berlin unser langjähriger Mitarbeiter,

# Gustav Ackermann.

Herr Stadtrat  
Seit Bestehen unserer Gesellschaft hat er der Verwaltung angehört und ohne Rücksicht auf seine Gesundheit stets seine großen Erfahrungen und seine Arbeitskraft in den Dienst unserer Firma gestellt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
**Baumaterialien- und Rohstoff-Handels-Gesellschaft m. b. H.**  
Aufsichtsrat und Geschäftsführung.

Unerwartet trifft uns die traurige Nachricht, daß unser hochverehrtes Mitglied, der

# Gustav Ackermann

Kaufmann und Stadtrat  
plötzlich einem Schlaganfall in Berlin erlegen ist.  
Seit 14 Jahren mit Eifer und Freudigkeit als Aufsichtsrat in unserm Verein tätig, hat er selbstlos seines Amtes gewaltet und nicht allein den Verein, sondern auch das Wohl seiner Mitglieder gefördert.  
Über das Grab hinaus werden wir dem Verstorbenen ein getreues dankbares Andenken bewahren.  
Thorn den 25. November 1918.  
**Vorstand und Aufsichtsrat der Thorer Vereinsbank**  
(früher Vorshuf-Verein)  
Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Rote Kreuz-Lose**  
(Ziehung Anfang Dezember) noch zu haben.  
Gust. Ad. Schlee Nachf., Elisabethstraße 23.

Für die gelandeten Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Fritz Kammerow u. Frau, geb. Gerth.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. med. Gerbis,**  
Neustädter Markt 24, Fernruf 1017.  
Sprechstunden 11-12, 3-5 Uhr.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Brenske,**  
Neustädter Markt.  
**Zurückgekehrt**  
Rechtsanwalt  
**Dr. Krzyzankiewicz,**  
Thorn, Seilerstraße 28. f.  
Geld gegen monatliche Ratenzahlung verleiht  
J. Mann, Hamburg 5.

Gestern früh 3 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Anna Bergmann

geb. Schwarzlose  
im Alter von 28 Jahren.  
Sie folgte ihrem Ehemann, welcher vor 5 Monaten fürs Vaterland gefallen ist, in die Ewigkeit nach.  
Rentschau den 25. November 1918.  
**Gustav, Lottchen und Lieschen,**  
als Kinder,  
und die trauernden Anverwandten.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. November, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag den 28. November 1918, 6 Uhr abends, findet eine

**öffentliche Volksversammlung**  
in dem Lokal Viktoria-Park (Großer Saal) statt.  
Tagesordnung:  
1. Die politische Lage und die Aufgaben der Arbeiterpartei in der Gegenwart.  
2. Diskussion.  
Arbeiter und Arbeiterinnen aller Volksschichten, agitiert für diese Versammlung und bringt die Säumigen mit.  
**Der Arbeiter- und Soldatenrat.**

**Volks-Hochschulkurse.**  
Von Donnerstag den 28. November ab werden die Vorlesungen wieder in den auf den Eintrittskarten angegebenen Stunden von 8-9 bzw. von 9-10 Uhr gehalten  
**Der Coppersnitusverein.**  
Lic. Freytag.

**Marianische Kongregation**  
bei St. Johann, Thorn. Die am Sonntag mit so außergewöhnlichem Beifall aufgenommene Aufführung  
**„der neue Gott“**,  
dramatisches Schauspiel in 4 Aufzügen von Pfarrer Nisewitz und Hillmann kommt am  
**Donnerstag den 28. November**  
bei ermäßigten Preisen zur Wiederholung, der Reinertrag ist bestimmt für die Kriegswohlfahrtspflege.  
Anfang 7 Uhr. Schluß 10 Uhr.  
Eintrittskarten: 3,30, 2,20, 1,10 und 60 Pfg. sind erhältlich in der Buchhandlung Julius Reich, Elisabethstr. 4 und bei Fräulein Genzel, Strobandstraße 16, 1.

**Stadt-Theater**  
Mittwoch, 27. Nov., 7 1/2 Uhr;  
Zum 1. Male! Außer Abonnement!  
**Der Lebensschüler.**  
Donnerstag, 28. Nov., 7 1/2 Uhr.  
Im Abonnement!  
**Der Lebensschüler.**  
Freitag, 29. November, 7 1/2 Uhr.  
Zum letzten Male!  
**Drei alte Schachteln.**  
Mit Orchester!

**Konzerthaus**  
früher Dreimäderlhaus  
Coppernitusstraße 26.  
Täglich das wirklich hervorragende  
**Solisten-Künstlerkonzert**  
Sarotti,  
Bergen,  
Melzner,  
Asra,  
Messerschmidt,  
Wienecke  
u. s. w.  
Anfang Sonntags 4 Uhr  
wochentags 5 Uhr.

**Junges Mädchen**  
sucht Bekanntschaft eines Herrn zwecks späterer Heirat.  
Zuschreiben unter P. 3940 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Die er arme, blonde, junge Dame im 1. Rang, die am Freitag den 22. das vertauschte  
**Berlmutterfernglas**  
mitnahm, wird arbeits, dasselbe in der Geschäftsstelle der „Presse“ abgegeben und das übrige in Empiana zu nehmen

**100 Mark Belohnung**  
dem Wiederbringer meines mir am 21. d. Mis. entlaufenen hellgrünen deutschen Schäferhund! Habe Belohnung Demjenigen, der mir wertvolle Angaben über den Verbleib des Hundes macht. Vor Anruf warne ich.  
**Robert Kriehn,**  
Bachstr. 2.

Sonntag den 24. 11. mittags ein  
**schwarz. Seidenbeutel**  
mit Inhalt auf dem Wege Culmerstraße zur Post verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben im Büggelhaus Anna Koeber, Elisabethstraße, gegen Belohnung abzugeben.  
**1 schw. Ledertasche**  
mit einem Büchlein und einem Hörrohr im Glacis verloren. Da teures Andenken an verstorben Gattin, bittet um Abgabe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Verloren**  
kleiner, gelochter Handkoffer (Inhalt 3 Bücher) auf dem Wege Bromberger Vorstadt - Woder - Culmersee. Gegen Belohnung abzugeben Filialstr. 45, 1.  
Schwarzer  
**Sammet-Bombadour**  
im Glacis in vor. Wode verloren. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.  
**Schw. Portemonnaie**  
mit Inhalt von armer Frau Sonntag mittags von Culmer-Schillerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in d. Glacis d. „Presse“.

**Verloren**  
in der Kirchhöfstr. schw. Handtasche mit wertv. Inh. Geg. gute Belohnung abzugeben W. Brühlstraße 7, 3.  
**Weißes Ziegen entlaufen.**  
Wiederbringer erhält Belohnung.  
**Kurbach, Wellenstraße 106.**

**Schwarzes Herrenportemonnaie**  
mit Inhalt Sonnabend im Stadttheater gefunden. Abzugeben mit **Reszkiewicz, Kondutstr. 11.**  
**Täglicher Kalender:**

1918		1919	
Sonntag	Montag	Sonntag	Montag
1	2	1	2
3	4	3	4
5	6	5	6
7	8	7	8
9	10	9	10
11	12	11	12
13	14	13	14
15	16	15	16
17	18	17	18
19	20	19	20
21	22	21	22
23	24	23	24
25	26	25	26
27	28	27	28
29	30	29	30
31		31	

## Aufbruch! Bürger Thorn!

Unsere Feldgrauen kehren zurück nach 4 Jahren titanischen Ringens, unerhörter Leiden und Opfer, sie kehren zurück in die Heimat, der sie die Greuel und Schreden des Krieges erspart haben im Ringen gegen eine Welt von Feinden, unbesezt und ungebogen. Vier Jahre haben wir voll Trauer und Stolz ihrer gedacht, von Jahr zu Jahr ihrer endlichen Rückkehr gewartet. Nun ist es an uns, die lange Ersehnten würdig zu empfangen. — Drum beflaggt die Häuser mit den deutschen Farben schwarz-weiß-rot und schmückt sie zum Empfange festlich aus. Sorget dafür, daß die Heimkehrenden erkennen, mit welcher unendlichen Dankbarkeit die Heimat ihrer Taten gedenkt, einer Dankbarkeit, die niemals vergehen wird, die festwurzelt im Herzen jedes Daheimgebliebenen und dauerhafter sein wird, als Denkmäler aus Stein und Erz!  
Thorn den 26. November 1918.  
**Der Soldaten- und Arbeiterrat.**  
Goldak.  
**Der Magistrat.**  
Hasse.

Zur gef. Kenntnisnahme, daß ich von heute ab  
**mein Scribeurgeschäft**  
wieder aufnehme.  
Wladislaus Tomkiewicz,  
Strobandstr. 8.

**Immer noch!**  
Wilhelmstraße 11, 1. f. erstklass. Mandolin- u. Violin-Unterricht. Prima Meisterszenen.  
**Geübte Hauschneiderin**  
solist gefucht.  
Gründer, Rombstr. 7.

## Bekanntmachung.

Das Büro des Arbeiterrats befindet sich Rathaus, Zimmer 27. Dienstf. vorm. von 9-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.  
**Der Volksgauschuß.**  
Makowski. Urbanski.

**Bekanntmachung.**  
Gemäß § 9 des Wahlreglements machen wir bekannt, daß bei der am 12. November 1918 stattfindenden Wahl  
1. zu Repräsentanten auf 6 Jahre:  
die Herren Adolph Jacob, Justizrat Felschenfeld, Hermann Kuttner, Albert Fromberg, Eugen Barnass u. Julius Mendel;  
2. zu Repräsentanten-Stellvertretern auf 3 Jahre:  
die Herren Hermann Liechtenfeld, S. Kornblum, Jakob Hirsch und Julius Loysor  
gewählt worden sind.  
Thorn den 26. November 1918.  
**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

**Bruchkranke**  
können auch ohne Operation und ohne Verulstörung geheilt werden. Nur persönl. Behandlg. Nächste Sprechstunde in Bromberg, Bah. hofstr. 62, am Donnerstag, 28. November, von 9 bis 11 Uhr Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W. 55, Potsdamerstr. 102.  
Wer erteilt 2 jungen Mädchen vom 1. 1. 19 Franz. und engl. Sprachunterricht, sow. Väterland- und Kunstgeschichte?  
Ang. b. m. Preisang. erb. u. H. 3933 an die Gesch. d. „Presse“.  
Welche Dame erteilt  
**Mandolinunterricht?**  
Angebote unter X. 3898 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Wer erteilt 2 jungen Mädchen Tanz-Unterricht?  
Angebote unter V. 3921 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Schneiderin**  
ca. 14 Tage aufs Land gesucht. Angebote erbeten unter O. 3914 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Guter Pianist(in) und Cellist**  
finden sofort Engagement. Angebote unter G. 3907 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gulischneidende  
**Glaserdiamanten, Glaserwerkzeug.**  
Hau- und Amalgamier  
Fritz Althaus, Thorn, Neust. Markt 14  
**25 000 Mark,**  
auch gestellt, sind von sofort oder später auf sichere landliche oder städtische Hypothek zu vergeben. Gest. Anfragen unter H. 3943 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
Zwei lebenslustige,  
**junge Mädchen**  
wünschen die Bekanntschaft zweier netter Herren zwecks spätr. Heirat. Gest. Angebote, möglichst mit Bild, unter W. 3922 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junges Mädchen,**  
23 Jahre, ev., hier fremd, wünscht Herrenbekanntschaft, Heirat nicht ausgeschlossen. Zukunf. u. P. 3931 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Heirat.**  
Zwei Besitzergüter, ev., Mitte 20er Jahre, suchen Bekanntschaft junger Damen vom Lande. Bäume nicht ausgeschlossen. zw. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Zukunf. unter D. 3929 a. d. Glacis d. „Presse“.

**Älteres Mädchen,**  
häuslich, 32 Jahre, ev., wünscht baldigst Heirat. Kriegsbeschädigter oder Wittmann mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Zuschriften unter G. 3932 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Der Soldat,**  
der am Sonntag vorm. aus dem Friseurgeschäft Willig, Elisabethstr. meinen selbstgekauften Einheitsmanteil mitgenommen hat, wird gebeten, doch wenigstens ein Teil kameradschaftliches Gefühl zu bezeugen und die im Manteil befindliche Brieftasche mit den Militärpapieren dem Eigentümer zuzustellen oder bei Willig abgeben zu lassen.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Sven Hedrin über Deutschlands Fall.

Die Ursache des Zusammenbruchs.

Der aufrichtige Freund Deutschlands, Sven Hedrin, der unsere Heere auf allen Kampfplätzen kennen lernte...

Die deutschen Heere haben vier Jahre hindurch gefestigt und bilden noch heute eine ungebrochene, wenn auch sich zurückziehende Feuer- und Eisenmauer.

Kein Stamm auf Erden, keine Nation unter den größten der Welt hat vermocht, Deutschlands Kraft zu zerbrechen.

Es gab nur eine Macht, die stark genug war, Deutschlands Widerstandskraft zu vernichten, und das war das deutsche Volk selbst.

Darin liegt das Tragische in Deutschlands Geschick. Kein Glanz umstrahlt den Sieg des Verbundes. Die amerikanische, französische, schwarze und braune Sturmflut...

und Amerikas zu gewaltiger Höhe angewachsenen Welt Herrschaft. Man hat zur Zeit und zur Unzeit von der Vernichtung des Militarismus geredet...

Lotonachrichten.

Thorn, 28. November 1918.

(Die Entlassung des Heeres.) Nach den neuen Bestimmungen über die Entlassung des Heeres kann freiwilliges Verbleiben im Heere nach Maßgabe der örtlichen militärischen Bedürfnisse gestattet werden.

(Thorn's Strafkammer.) Sitzung vom 28. November. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hahberg. Wegen Fehrpollerei hatte sich der Dachdecker und Klempner Hermann W. zu verantworten.

Mrocno im Herbst 1917 mit russischen Kriegsgefangenen Spaziergänge auf der Dorfstraße gemacht und allerlei Scherze getrieben.

Gewinn-Auszug der 12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie 6. Klasse 12. Ziehungstag, 22. November 1918.

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie.

vorherer Julius Hinz aus Tilly war vom Schöffengericht zu Neumark zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er als ruhlfähiger Arbeiter eine Kuhmilch abgeliefert habe.

Gewinn-Auszug der 12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie 8. Klasse 13. Ziehungstag, 23. November 1918.

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie.

Wirtschaftliche Wirkungen des Kriegsendes.

Von Dr. Ludwig Stab.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Übergangszeit vom Krieg zum Frieden von ziemlicher Dauer sein wird, bis alles wieder seinen geordneten Gang geht; denn in wenigen Tagen und Wochen können die Wirkungen der langen, über vier Jahre dauernden Kriegszeit nicht völlig ausgelöscht werden.

In erster Linie kommen hier umwälzende Fragen auf dem Gebiete der Volksernährung in Betracht, die in kurzer Zeit einen großen Einfluß auf die wirtschaftliche Lebensführung des Volkes ausüben werden.

handenen müssen Zug um Zug mit dem Wegfall ihres Zweckes wieder abgegeben werden und kommen so unmittelbar der gesamten Bevölkerung zugute. Und diese aufgeschapelten Vorräte sind von ganz gewaltigem Umfange; mußte es doch Sorge der Heeresverwaltung sein, für den ungeheuren großen Truppenkörper die nötigen Nahrungsmittel nicht nur für Tage und Wochen, sondern für viele Monate immer fest in der Hand und jederzeit zur Verfügung zu haben.

les, der unbestritten in der Kriegszeit ziemlich tief gesunken war, sich rasch wieder bessern wird. Außer den Nahrungsmitteln werden aber auch in größerem Maße die Genussmittel, die von der Bevölkerung fast ganz entbehrt werden mußten, wieder in den Verkehr kommen; es wird, noch ehe die Einfuhr vom Auslande wieder einsetzt, mehr Zucker, der allerdings in dieser Zeit zum reinen Nahrungsmittel geworden ist, sowie Kakao, Kaffee und Tee geben; denn auch von ihnen hat die Heeresverwaltung große Vorräte angelegt.

anderem für das Heer gebrauchten Material wird es ähnlich gehen; sie werden alle aus den Heeresbeständen wieder erschnellen und uns allmählich wieder in die Zeit hinführen, in denen die produktive Friedensarbeit vollständig wieder eingesetzt hat und das Ausland uns wieder geöffnet ist.

